



Der Nationalstaat im Wandel Estland im 20. Jahrhundert

Autorin: Seraina Gilly

Erschienen: 2002 im Verlag Peter Lang

ISBN: 3-906769-19-4

Seitenzahl: 676, brosch.

Sprache(n): Deutsch

Kurzbeschreibung: Nationalismus und Nationalstaat haben im Zuge des Zusammenbruchs des real existierenden Sozialismus in Osteuropa eine Renaissance erfahren, während in der westlichen Welt Phänomene wie Integration, Globalisierung und Postmoderne den Nationalstaat in zunehmendem Masse relativieren. Die postkommunistischen Staaten wollen in diese westliche Staatenwelt integriert werden. Europa ist ihr Ziel sowohl in politischer als auch in ökonomischer und kultureller Hinsicht. Dies stellt die osteuropäischen Anwärtler bei der Rekonstruktion ihrer Nationalstaaten vor besondere Herausforderungen. Im vorliegenden Buch wird gezeigt, wie die estnische Nation sich innerhalb des Zarenreiches und der Sowjetunion formierte und sich von den Grossreichen emanzipierte und wie schliesslich 1918 beziehungsweise 1991 der Estnische Nationalstaat entstand. In zwei Zeitfenstern werden dann verschiedene Themenbereiche des gesellschaftlichen Lebens untersucht und anschliessend miteinander verglichen. Der Vergleich der beiden durch die 50jährige kommunistische Okkupation getrennten Unabhängigkeitsphasen zeigt die Entwicklung des estnischen Nationalstaates im 20. Jahrhundert auf und analysiert die immer komplexer werdenden Herausforderungen, mit welchen die osteuropäischen Transformationsstaaten konfrontiert sind. Durch seinen Handbuchcharakter bietet der Band eine solide Ausgangsbasis für vertiefte Studien in Teilbereichen der estnischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Auch für den an Estland interessierten Laien enthält er zahlreiche Informationen.

Inhalt:

Vorbemerkungen

Teil I

I Einleitung

1. Fragestellung und Konzept
2. Zur Quellen- und Literaturlage
3. Theoretischer Vorspann
 - 3.1 Nation - Nationalismus - Nationalstaat und Moderne
 - 3.2 Transformation und Modernisierung
 - 3.3 Nationalstaat - Transnationalität und Globalisierung

Teil II

I Nationswerdung und Staatsgründung

1. Vormoderne Machtverhältnisse und soziale Schichtung in den Ostseeprovinzen
2. Die Nationswerdung
 - 2.1. Der Wandel der Gesellschaftsstruktur als Folge wirtschaftlicher Reformen

- 2.1.1 Das Land
- 2.1.2 Die Stadt
- 2.2 Die Entwicklung des Schulwesens
- 2.3 Das nationale Erwachen der Esten
- 2.4 Die Russifizierung
- 2.5 Sozialer Wandel und politische Konzepte
- 2.6 Die Revolution von 1905/06
- 2.7. Zwischen den Revolutionen
 - 2.7.1 Die Entwicklung der Wirtschaft und der Bildung
 - 2.7.2 Die Herausbildung politischer Strömungen und Parteien
- 3. Die Staatsgründung
 - 3.1 Kriegs- und Revolutionswirren
 - 3.2 Die Unabhängigkeitserklärung vom 24. Februar 1918
 - 3.3 Der Freiheitskrieg (1918-1920)
 - 3.4 Der Friedensschluss mit Sowjetrusland und internationale Anerkennung

II Die Republik Estland in der Zwischenkriegszeit

- 1. Die demographische Entwicklung
 - 1.1 Die nationalen Minderheiten im Überblick
- 2. Das politische System und die politische Entwicklung
 - 2.1 Schritte hin zur Demokratie
 - 2.2 Die Grundlagen der estnischen Demokratie
 - 2.3 Die Staatsorgane
 - 2.3.1 Die Legislative
 - 2.3.2 Die Exekutive
 - 2.3.3 Die Judikative
 - 2.4 Schwächen des Parlamentarismus
 - 2.5 Die kommunale Verwaltung
 - 2.6 Die Entwicklung der dreissiger Jahre
 - 2.7 Die Verfassungsänderung von 1933
 - 2.8 Die Verfassung von 1937
 - 2.9 Die Einschätzung der Verfassungsentwicklung während der ersten Unabhängigkeitsphase
 - 2.10 Das Parteiensystem
 - 2.10.1 Das Parteienwesen der Verhängung des Ausnahmezustandes
- 3. Die nationale Verteidigung
- 4. Die Aussenpolitik
 - 4.1. Die Phase der "improvisierten Politik"
 - 4.2. Die Friedensverhandlungen zwischen Estland und Sowjetrusland
 - 4.3 Die estnische Aussenpolitik im Zeichen des Zweiten Weltkrieges
 - 4.4 Die Aussenpolitik in der Periode des Verteidigungszustandes
 - 4.5 Bündnispolitik
 - 4.5.1 Baltische Föderationsversuche
 - 4.5.2 Estnisch-finnische Unionspläne
 - 4.5.3 Die internationale Einbindung Estlands
- 5. Die Minderheitenfrage in der Zwischenkriegszeit
 - 5.1 Die deutschbaltische Oberschicht wird zu nationalen Minderheit
 - 5.2 Die Entstehung der Kulturautonomie
 - 5.2.1 Das Gesetz über die Kulturselbstverwaltung der nationalen Minderheiten vom 12. Februar 1925
 - 5.2.2 Die Realisierung der Kulturautonomie durch die deutschbaltische

Minderheit

5.3 Die russische Minderheit

6. Das Bildungswesen

6.1 Das staatliche Bildungssystem

6.2 Das Gesellschaftssystem

7. Die wirtschaftliche Entwicklung in der Zwischenkriegszeit

7.1 Die Währungsreform

7.2 Die Landwirtschaft

7.2.1 Die Agrarreform

7.2.2 Die Beurteilung der Landreform aus politisch-ideologischer Perspektive

7.2.3 Sozioökonomische Konsequenzen für die Bauernschaft

7.2.4 Die Agrarpolitik

7.2.5 Das Genossenschaftswesen

7.3 Die Industrie

7.3.1 Die bedeutendsten Industriezweige

7.4. Der Aussenhandel

7.4.1 Die Integration in den Weltmarkt

7.5. Die Wirtschaftspolitik

8. Verkehr

9. Kommunikation und Rundfunk

III Nationales Wiedererwachen und die Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit

1. Die rechtlichen Grundlagen der Eigenstaatlichkeit Estlands

1.1 Der Friede von Tartu

1.1 Der Anschluss Estlands an die UdSSR

1.2.1 Der Hitler-Stalin-Pakt und die geheimen Zusatzprotokolle

1.2.2 Die Annexion Estlands

1.3 Die völkerrechtliche Situation Sowjetestlands

1.4 Die Betrachtung der Ereignisse im Zeichen von Glasnost

1.4.1 Die Sicht der Union und die estnische Antwort

1.5 Die staatsrechtliche Situation Estlands

2. Die demographische Entwicklung vom Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart

2.1 Die Einwirkungen des Zweiten Weltkriegs und des stalinistischen Terrors auf die Demographie Estlands

2.2 Die demographische Entwicklung in der Estnischen Sowjetrepublik

3. Nationales Wiedererwachen und Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit

3.1 Die Rolle der Intelligenz

3.1.1 Das Potential der estnischen Intelligenz

3.1.1.1 Die estnische Literatur zum Beispiel

3.2 Die ökologische Lage in Sowjetestland

3.2.1 Der Nordosten Estlands: Geographie und natürliche Ressourcen

3.2.2 "Uns bleibt nichts als eine Mondlandschaft" - Die Interessen der Union in Virumaa und ihre Folgen für die Esten

- 3.2.2.1 Der Ölschieferabbau
- 3.2.2.2 Die Phosphoritgewinnung
- 3.2.3 "Phosphor, nein danke!" - Die Umweltzerstörung mobilisiert das estnische Volk
- 3.3 Die Presse als Forum für eine Politik der Transparenz

4. Die Singende Revolution

- 4.1 Die Esten streben nach wirtschaftlicher und politischer Souveränität
 - 4.1.1 Die Esten streben nach wirtschaftlicher und politischer Souveränität
 - 4.1.1.1 Der Vorschlag der Vier
 - 4.1.1.1.1 Die Grundzüge des IME-Projekts
 - 4.2. "Wir gewinnen sowieso!" - Die Volksfront Estlands (Eesti Rahvarinne)
 - 4.2.1 Die Ziele der Volksfront
- 4.3 Andere politische Gruppen
 - 4.3.1 Die Interfront
- 4.4 Esten und Estinnen suchen ihre nationale und kulturelle Identität
 - 4.4.1 Die Bedeutung der Muttersprache
 - 4.4.2 Gesang als Ausdruck nationaler Zusammengehörigkeit
- 4.5 Die Souveränitätserklärung vom 16. November 1988

5. Der Weg in die Unabhängigkeit

- 5.1 Die Streiks vom Sommer 1989
- 5.2 Der Baltische Weg
- 5.3 Das Sezessionsgesetz
- 5.4 Die Wirtschaft als Motor der Entwicklung
- 5.5 Der Estnische Kongress und das Estnische Komitee
- 5.6 Die Legalisierung des Mehrparteiensystem und die Wahlen zum Obersten Rat Estlands
- 5.7 Die Deklaration über die Wiederherstellung der Republik Estland
- 5.8 Drei "Parlamente" und ihre Republik
- 5.9 Die Polarisierung der politischen Kräfte

6. Die Wiedererlangung der Unabhängigkeit

IV Die Republik Estland seit 1991

- 1. Demographische Tendenzen seit der wieder erlangten Unabhängigkeit
- 2. Politisches System und politische Entwicklung seit der wieder erlangten Unabhängigkeit
 - 2.1 Die ersten Schritte auf dem Weg zur Demokratie
 - 2.2 Die Verfassung
 - 2.2.1 Die Staatsorgane
 - 2.2.1.1 Die Legislative
 - 2.2.1.2 Die Regierung
 - 2.3 Die örtliche Selbstverwaltung
 - 2.4 Das Parteienwesen
- 3. Die Landesverteidigung
 - 3.1 Das Baltische Bataillon
- 4. Die Aussenpolitik
 - 4.1. Die westlichen Staaten und die baltische Frage
 - 4.1.1 Die Schweiz, Deutschland und Frankreich
 - 4.1.2 Die USA

- 4.2 Osteuropa und das Baltikum
- 4.3 Das Baltikum und die nordischen Staaten
 - 4.3.1 Die finnische Haltung zur baltischen Frage
- 4.4 Die baltischen Republiken und die KSZE-Konferenz
- 4.5 Die Beziehung zwischen Estland und der Union
 - 4.5.1 Die sowjetischen Truppen in Estland
 - 4.5.2 Die Kontakte zwischen Estland und Moskau
 - 4.5.3 Die Entwürfe für einen neuen Unionsvertrag und die baltischen Republiken
 - 4.5.3.1 Der Vertragsentwurf vom Herbst 1990
 - 4.5.3.2 Der Neun-plus-eins-Vertrag
 - 4.5.4 Zwei Unionen
 - 4.5.5 Die Möglichkeit des Loskaufens
- 4.6 Die Aussenpolitik Estlands seit der Unabhängigkeit
 - 4.6.1 Das Verhältnis zwischen Estland und der Russländischen Föderation
 - 4.6.2 Baltische Zusammenarbeit
 - 4.6.3 Estland und seine Beziehungen zu den anderen Ostseeanrainerstaaten
 - 4.6.4 Die internationale Einbindung Estlands
 - 4.6.4.1 Das Anstreben einer NATO-Integration
 - 4.6.4.2 Auf dem Weg in die Europäische Union

5. Estlands Minderheitenpolitik seit der Wiederherstellung der staatlichen Souveränität

- 5.1 Von der Staatsbürgerbewegung zum Staatsbürgergesetz
- 5.2 Die Minderheitenschutzgesetzgebung
- 5.3 Das Ausländergesetz
- 5.4 Die Rolle der russischen Minderheit
- 5.5 Die Instrumentalisierung der russischen Minderheit
- 5.6 Identitätswandel bei der russischen Minderheit

6. Das Bildungswesen

- 6.1. Die Hochschulen
- 6.2 Sonstige Bildungsmöglichkeiten

7. Die wirtschaftliche Entwicklung seit der wieder erlangten Unabhängigkeit

- 7.1 Die Währungsreform von 1992
 - 7.1.1 Das Fundament der estnischen Krone
- 7.2 Allgemeine Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung
- 7.3. Die Landwirtschaft
 - 7.3.1 Die Agrarreform
 - 7.3.2 Die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe
 - 7.3.3 Das Genossenschaftswesen
 - 7.3.4 Tendenzen der Agrarpolitik
- 7.4 Die Industrie
- 7.5 Der Aussenhandel
- 7.6 Wirtschaftspolitik

8. Verkehr

9. Kommunikation und Massenmedien

V Die Entwicklung des estnischen Nationalstaates, gezeigt anhand eines Vergleichs der beiden Unabhängigkeitsphasen

- 1. Die nationale Emanzipation der Esten, Geburt und Wiedergeburt des

estnischen Staates

- 2. Die beiden Unabhängigkeitsphasen im Vergleich
 - 2.1 Demographische Aspekte
 - 2.2 Das politische System und die politische Entwicklung
 - 2.2.1 Die Verfassungen
 - 2.2.2 Das Parteiensystem
 - 2.2.3 Die Verteidigung
 - 2.2.4 Die Aussenpolitik
 - 2.2.5 Die Minderheitenpolitik
 - 2.2.6 Das Bildungswesen
 - 2.3 Die wirtschaftliche Entwicklung
 - 2.3.1 Die Wirtschaftspolitik
 - 2.3.2 Die Landwirtschaft
 - 2.3.3 Die Industrie
 - 2.3.4 Der Handel
 - 2.4 Der Verkehr
 - 2.5 Kommunikation und Massenmedien

Teil III

- I Schlussgedanken und Ausblick
- II Verzeichnis der Abkürzungen
- III Bibliographie

Themen- und Buchbesprechung

Auch nach der Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit Estlands, Lettlands und Litauens wird "das Baltikum" im Ausland noch immer gerne als Einheit wahrgenommen, die in Wirklichkeit kaum existiert. Dementsprechend werden diese drei Länder gewöhnlich in einem Zug abgehandelt und miteinander verglichen. Studien zu den einzelnen Ländern kann - oder konnte man bisher - meistens in Form eines Einzelbeitrags in der Fachliteratur antreffen. Diese Haltung führte vielerorts zur irrigen Annahme, dass diese drei Länder mehr oder weniger gleich seien und dieselbe historische Erfahrung aufwiesen, was bis zu einem Grad auch zutrifft. Nun scheint sich unter Fachleuten die Einsicht langsam aber sicher durchzusetzen, dass es angebracht ist, die drei baltischen Republiken aufgrund Ihre Unterschiedlichkeit differenziert zu betrachten und gesondert zu studieren.

Diesen Versuch unternimmt mit vorliegender Dissertation die schweizerisch-estnische Doppelbürgerin Seraina Gilly.

Die Autorin hat sich die Aufgabe gestellt, Estland als eigenständigen Nationalstaat der baltischen Geschichte zu würdigen, seine Besonderheiten im Vergleich zu seinen Nachbarn zu berücksichtigen und die Paradigmen seiner Nations- und Staatswerdung, die diesen Baltenstaat charakterisieren, in den Kontext estnischer, baltischer und europäischer Geschichte zu stellen. Zu diesen Paradigmen gehört auch das traditionelle Bestreben Estlands nach solider Westintegration.

Es geht in dieser Studie primär darum, den Weg des entstehenden estnischen Nationalstaates nachzuzeichnen und ihn, wie er sich zu Beginn des Jahrhunderts und in der Zwischenkriegszeit

präsentierte, mit jenem am Ende des Jahrhunderts zu vergleichen. Dieser Vergleich wird vor allem in Bezug auf die Bereiche Demographie, politisches System, Parteien, Verteidigung, Aussenpolitik, Minderheiten, Bildungswesen, Wirtschaft, Landwirtschaft, Handel, Verkehr, Kommunikation und Medien vollzogen.

Lettland und Litauen wurden dennoch nicht ausser Acht gelassen und dann einbezogen, wenn der Kontext dies verlangte.

Beim Thema der staatlichen Kontinuität Estlands stützt sich Gilly auf den im westlichen Völkerrecht allgemein akzeptierten Standpunkt, dass es im Grunde zwei unabhängige Republiken nicht gab oder gibt, sondern dass die kontinuierliche Entwicklung des 1918 entstandenen estnischen Staates lediglich durch die sowjetische Okkupation für rund 50 Jahre radikal und mit schwerwiegenden Konsequenzen, die bis heute nachwirken, unterbrochen wurde.

Die Autorin interessiert sich auch für die Frage, welche spezifischen Modernisierungserfolge beziehungsweise -probleme sich stellten, als die Esten sich an den Aufbau ihres eigenen Staates machten, nachdem sie sich aus dem zaristischen beziehungsweise aus dem sowjetischen Imperium gelöst hatten.

Im Unterschied zur Zwischenkriegszeit, als Estland mit sich selbst beschäftigt und weitgehend gegen innen gerichtet war, wird der postsowjetische Transformationsstaat heute mit den Anforderungen der Globalisierung konfrontiert. Heute geht es vor allem darum, nicht nur die nationalstaatliche Eigenständigkeit zu zementieren, sondern auch die politische und wirtschaftliche Entwicklung zu stabilisieren und die ethnisch-nationale Identität zu festigen, das Land nicht nur nach Westeuropa zurück zu führen, sondern in den Rahmen der internationalen Gemeinschaften, v.a. EU, NATO und UNO aktiv verbindlich und dauerhaft einzubinden. Obwohl kein Zweifel darüber besteht, dass die Esten und Estinnen die nachzuholende Modernisierung radikal, schnell und kompromisslos angepackt und mit dem Prädikat "estnisches Wunder" weltweit Aufsehen erregt haben, gilt es dennoch, das schwerwiegende Sowjeterbe, das auf der estnischen Gesellschaft noch immer lastet, nachhaltig zu überwinden. Der Prozess, sich von alten Wertvorstellungen zu lösen und neue zu verinnerlichen, dauert aus verschiedenen Gründen länger als angenommen.

Gerade deshalb ist es überhaupt noch nicht sicher, ob aus den die Demokratie und Marktwirtschaft aufbauenden Reformländern Osteuropas, Estland inklusive, je Sozialstaaten westeuropäischen Zuschnitts entstehen werden. Eine Reformierung der Institutionen nach demokratischem Vorbild, wie dies in Estland und anderswo im "Osten" geschieht, zieht offenbar nicht automatisch eine demokratisch denkende und agierende Gesellschaft nach sich.

Am Schluss richtet die Sozialhistorikern, die die sozialen Probleme Estlands kennt, eine Warnung an die Adresse der Globalisierer: falls es dem Experiment Globalisierung, die die Eigenschaft zu haben scheint, soziale Probleme zu missachten oder zu übersehen, nicht gelingt oder der Wille abgeht, das Gleichgewicht zwischen neoliberalen Marktwirtschaftskapitalismus und der sozialstaatlichen Idee herzustellen, könnte ihm ein ähnliches Schicksal blühen wie es einst das Experiment Sowjetkommunismus schmerzlich hat erleben müssen: nämlich der unvermeidbare Systemkollaps. Symptome dieser Schreckensvision sind nämlich da und dort bereits in rückwärtsgewandten Äusserungen oder heimlichen Wünschen vieler OsteuropäerInnen zu erkennen, indem man sich zu den alten Zuständen, wie sie vor der Wende geherrscht haben, zurücksehnt. Obwohl sich dies niemand mehr so recht vorstellen kann.

Weitere Anzeichen des Protestes gegen die von radikalen Reformern verfügte wirtschaftlichen Schocktherapien, gegen den Bluff, den Egoismus und gegen das Versagen von Politikern äussern sich zum Beispiel auch im launenhaften Wahlverhalten wie im März 2003 in Estland und etwas zuvor in Litauen oder in der niedrigen Stimmbeteiligung bei EU-Beitrittsreferenden in einigen "Oststaaten" wie Ungarn usw.

Dank Seraina Gillys Kenntnis der estnischen Sprache werden in diesem Buch auch Quellen in einem Nicht-Esten und Nicht-Finnougristen kaum zugänglichen Idiom berücksichtigt. So konnten neben estnischen Zeitungsartikeln z.B. auch Werke des in Westeuropa weniger bekannten estnischen Historikers und Politikers Mart Laar, die bisher weitgehend nur in Estnisch vorliegen, in die Untersuchung einbezogen werden - von Lennart Meris Büchern stehen deutsche und englische Übersetzungen zur Verfügung (sind aber z.T. vergriffen).

Aufgrund ihres estnischen familiären Hintergrunds ist die Autorin besonders stark mit Estland verbunden. So darf man sagen, dass aus der vorliegenden Dissertation auch eine ganz persönliche motivierte Beschäftigung mit Estland geworden ist. Die Geschichte und das Schicksal ihrer nordischen Heimat ist der Autorin nicht gleichgültig. So liegt jetzt eine neue, bemerkenswerte Studie mit Handbuchcharakter vor, die eine ziemlich komplexe Materie facettenreich, aber übersichtlich, verständlich, einigermaßen unvoreingenommen und mit einer gesunden kritischen Distanz gegenüber Politik und Wirtschaft verarbeitet. Trotz vieler unvermeidlicher trockener Zahlen und Fakten, die aufs notwendige Minimum reduziert wurden, und trotz einiger Unklarheiten und Mankos kann man sich an einem flüssigen Schreibstil erfreuen, die einzelnen Kapitel sind nicht zu lang geraten (obwohl das Buch für eine Dissertation etwas zu umfangreich konzipiert ist) und enthalten die wichtigsten Informationen, als Grundlage für ein tiefgründiges, weiterführendes Studium. Lesenswert ist auch das Kapitel über die Aussenpolitik der westlichen Staaten gegenüber den baltischen Republiken; hier wird auch die Haltung der offiziellen Schweiz und die Rolle der Schweizer Presse in der baltischen Frage skizziert.

Als Buchumschlag wurde eine originelle Collage gewählt; die Ironie der Geschichte sorgte im Fall Gorbatschows am Ende indirekt doch noch für einen komfortablen Platz im estnischen Freiheitsprozess; schliesslich wurde durch ihn auf Gedeih und Verderb die erneute Unabhängigkeit der baltischen Staaten angebahnt, obwohl er sie weder vor(aus)sah noch für erstrebenswert hielt. Mit dem Verlust der baltischen Republiken für Russland hat er sich daheim den Ruf eines Verräters eingebrockt.

Dem Band ist ferner eine hübsche Relief-Klappkarte zu Estland beigelegt, die paar Schwarzweissbilder sind aber leider von eher minderer Qualität und wenig aussagekräftig. Ein Anhang mit Basisinfos zur Geschichte, Geographie, Wirtschaft und Politik Estland in Tabellenform wären vielleicht noch hilfreich gewesen.

Andreas Künzli, 2002